

Steffen Mau

Transnationale Vergesellschaftung

Die Entgrenzung sozialer Lebenswelten

Inhalt

1. Einleitung	7
Raumordnungen: Vom Containermodell zu transnationalen sozialen Räumen	17
2. Der Nationalstaat als Container?	21
3. Syndrome der Globalisierung und der Globalität	27
4. Weltgesellschaftliche Perspektiven	31
5. Entgrenzung und Denationalisierung	35
6. Transnationalisierung	37
7. Transmigration	43
Transnationale soziale Beziehungen	49
8. Transnationalisierung von unten	53
9. Von Anwesenheit zu Abwesenheit	69
10. Räume und Netzwerke der Grenzüberschreitung	79
Eine Kartographie transnationaler sozialer Beziehungen	91
11. Die räumliche Ausbreitung transnationaler Netzwerke	99
12. Familiennetzwerke: Nähe mit Distanz	111
13. Grenzüberschreitung durch Mobilität	123
14. Studentenmobilität auf dem globalen Campus	137
15. Internationaler Tourismus: People on the Move	149
16. Inlandstransnationalisierung	159
Transnationalisierung und neuer Kosmopolitismus	175
17. Die kosmopolitische Perspektive	177
18. Attribution von Verantwortung	185

19. Einstellungen zu Ausländern	195
20. Transnationales Vertrauen	205
21. Identitätswandel: Von national zu supranational?	217
22. Globalisierungsbedrohung oder -optimismus	225
Ungleiche Transnationalisierung	233
23. Fragmentierung durch Transnationalisierung?	235
24. Massen- oder Elitentransnationalisierung	239
25. Geteilte Transnationalisierung: West versus Ost?	251
26. Global City und provinzielle Provinz?	261
27. Generationen als Träger von Transnationalisierung	269
28. Geschlecht und Transnationalisierung	277
Fazit	283
29. Individuum und Gesellschaft im Prozess der Transnationalisierung	285
Literatur	299
Appendix	325

Wie gezeigt, sind die meisten Forschungen unter dem Label der Transnationalisierung auf Migrantengruppen und deren dauerhaften Beziehungen zu ihrer Herkunftsgesellschaft ausgerichtet. Diese Gruppen sind in der Tat Pioniere der Transnationalisierung, weil sie aufgrund ihrer Wanderungsgeschichte in besonderer Weise von den neuen Kommunikations- und Transporttechnologien profitieren können, welche die Infrastruktur der Grenzüberschreitung stellen. Die These der Transnationalisierung der sozialen Beziehungen behauptet aber mehr: Sie fokussiert auf die Einbindung der gesamten Bevölkerung in transnationale Netzwerke und geht davon aus, dass es im Wechselspiel mit Prozessen von Globalisierung, Supranationalisierung und den Veränderungen der staatlichen Ordnung auch zu einer Transformation und einem Formenwandel der sozialen Integration gekommen ist. Nicht nur global operierende Unternehmen, ökonomische und politische Eliten oder Migranten agieren in erweiterten räumlichen und sozialen Horizonten, sondern auch breite Schichten der Bevölkerung. Bisher nationalstaatlich integrierte und umzäunte Lebenswelten unterliegen einer zunehmenden Öffnung. Die Lebens-, Arbeits- und Sozialformen sind immer weniger auf das nationalstaatliche Territorium begrenzt, sondern überschreiten Grenzen, dehnen sich räumlich aus und die Einbindung in transnationale Interaktionsbeziehungen veralltäglicht mehr und mehr. Die Öffnung und Horizonterweiterung von Lebenswelten ist folgenreich, weil die Integrationskraft des Nationalstaates auch daran hing, dass Bevölkerungen national eingehegt und Außenkontakte reguliert werden konnten. Mit fortschreitender Außenorientierung und der Einbindung in transnationale Netzwerke wird dieser Zusammenhang neu konstituiert.

In den folgenden drei Kapiteln wird zunächst der Versuch unternommen, einen theoretisch angeleiteten Blick auf die Prozesse der transnationalen Vergesellschaftung zu gewinnen, welcher helfen soll, die empirische Analyse vorzubereiten. Dafür wird die Perspektive der "Transnationalisierung von unten" vorgestellt, welche auf das Alltagshandeln von Individuen Bezug nimmt und aufzeigt, inwieweit Prozesse der Transnationalisierung durch das Alltagshandeln von Individuen getragen und strukturiert werden. Transnationales Handeln wird dabei mit allgemeinen Prozessen der Individualisierung in Verbindung gebracht, da es mit einer Vergrößerung der Wählbarkeit von Interaktionspartnern und -kontexten sowie Kompetenzen zur Aneignung neuer sozialer Räume einhergeht. Gleichzeitig verändern sich soziale Handlungsräume durch Interaktion und Vermischung und schaffen Grundlagen für neue Transnationalisierungsschübe.

Mit der Transnationalisierung sozialer Beziehungen verknüpfen sich Veränderungen der Konstitutionsbedingungen und Operationsweisen sozialer Verkehrsformen. Beispielhaft lassen sich die Zunahme von Mobilität, die Reichweitenvergrößerung von Interaktionsnetzwerken, die Auflösung der räumlichen Fixierung sozialer Beziehungen, die vermehrte Nutzung von Kommunikationsmedien und Transporttechnologien und der Übergang von Kopräsenz zu Abwesenheit nennen. Vielfach wird diesen Veränderungen ein besonderes Gefahrenpotential zugeschrieben, weil behauptet wird, dass sie die Aufnahme und Aufrechterhaltung stabiler sozialer Beziehungen unwahrscheinlicher machen. Es wird daher gefragt, wie sich soziale Beziehungen und Netzwerke unter den Bedingungen der Transnationalisierung konfigurieren und welche Potentiale der Wiedereinbettung gegeben sind.

In einem weiteren Schritt wird die Frage nach der Gestalt transnationaler Netze aufgeworfen. Ausgehend von den small world-Forschungen, welche die globale Konnektivität sozialer Bekanntschaftskreise untersuchen, werden einige erste Hinweise zu den Bestimmungsgründen und Dynamiken transnationaler Netzwerkbildung gegeben. Zentral ist hier, dass soziale Netze nicht einfach als Funktion ökonomischer oder politischer Verflechtung gelten können, sondern über individuelle Dispositionen, Kompetenzen und Präferenzen ein eigenes Momentum entfalten. Was die Ausdehnung der Netzwerke angeht, so wird argumentiert, dass diese trotz prinzipieller Erreichbarkeit aller keinesfalls als global anzunehmen sind, sondern räumlich und territorial bestimmt bleiben. So

entstehen transnationale Sozillandschaften mit den ihnen eigenen Raum- und Beziehungskonfigurationen.